

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **14 (1932)**

Heft 39

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es ist wirklich keine Panik, vom Staat — der die Familie als die Zelle des Gemeinlebens preist — zu verlangen, daß er die minimalen Erziehungsmittel für die Familie zur Verfügung stellt. Es ist nicht notwendig, daß der Staat dafür die Gegenforderung der Altersgenossenschaft stellt.

Die Mittel für derartige große Versicherungswerke fehlen nicht. Wir brauchen die vorhandenen Mittel nur für andere Dinge, z. B. für Alkohol 746 Millionen Franken pro Jahr, für Tabak, für Militär. Daß das Volk ja selbst nicht will, ist keine Entschuldigung, sondern ein Aufruf zur Tat, die in diesem Fall zuerst als Aufklärung geleistet werden muß. Jeder, der es besser weiß, ist verantwortlich für den, der noch nicht weiß.

Was soll aber geschehen, bis das Volk reif ist für eine neue gemeinschaftliche Tat? Für heute und morgen aber gilt es noch, Kleinarbeit zu tun und alle Maßnahmen zu fördern, die Zusammenhänge an die Familien oder Verminderung der Aufwendungen der Familien zum Zweck haben.

Junge Métraux.

*** Aus: Die wirtschaftliche Versorgung der Familie. Dargestellt im Auftrag der Kommission für Überprüfungen des Bundes schweiz. Frauenvereine und des schweiz. Verbandes für Frauenmütter.

Beruf, Ehe und Mutterschaft im Lichte der neuzeitlichen Verhältnisse.

Das unmittlerbare oder Frauenprobleme, die Vereinigung von Beruf, Ehe und Mutterschaft, gewinnt angesichts der veränderten politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse erneut an Bedeutung.

Wir haben auf der einen Seite den italienischen Faschismus neben dem — gleich einer Pflanze — über das unglückliche deutsche Volk gekommenen Nationalsozialismus, zwei Bewegungen, die betriebl sind, die Frauen wieder wie ehemals als unermüdbare Kinder aus dem öffentlichen und Berufsleben auszuschalten. Der Überwinden glaubte, machtpolitisch männliche Standpunkte: „Die Frau gehört ins Haus“ erlöst hier wieder eine unerwartete Aufschwung, die uns befremdender ist als die Frauen selbst. Keinen geringen Anteil an diesem rückwärts gerichteten „Umkehrung der Geschlechter“ haben. Durch unerfüllbare Versprechungen — man sagte der weiblichen Jugend, besonders in kleinen Städten und auf dem Lande, sie brauche nicht mehr für Geld zu arbeiten, das sie auch der Männer — gewann man bei den letzten deutschen Wahlen Millionen von Frauenstimmen, die nur dazu dienen, die von den alten Führern der Frauenbewegung mühselig erkämpften Erwerbsansprüche illusorisch zu machen.

Auf der anderen Seite haben wir den von Moskau inspirierten Kommunismus, der unterirdisch die Frau als gleichberechtigte „Genossin“ in das männliche Geschlecht einreicht, freilich unter Preisgabe des den westlich orientierten Völkern einzufließen noch unentbehrlichen Familienlebens, an dessen Stelle der Dienst an der Gemeinschaft tritt.

Nicht minder radikal gibt sich die „Demoskopische“ Bewegung, die selbst jede Spur eines Mutterseins ablehnt und damit zweifellos die physischen weiblichen Kräfte überfordert.

Stellen wir uns nun — unabhängig von den genannten gegensätzlichen Strömungen — auf einen vernünftigen, objektiven Standpunkt, so sehen wir, daß unter den bestehenden Verhältnissen ein Verzicht auf die weibliche Berufstätigkeit einfach ein Unbehagen ist. Bei der nachweislich vorhandenen großen Ueberzahl an Frauen könnte die Weltweiberei heute nicht einmal jeder Frau zur Ehe verschaffen, abgesehen davon, daß es nicht viele Männer geben dürfte, die imstande wären, mehrere Frauen — von den Kindern gar nicht zu reden — zu ernähren. Wir wissen ja längst, daß die Beschäftigungen ohnehin schon außerordentlich reich sind, dort, wo der Mann allein für den Unterhalt der Familie zu sorgen hat.

Es ist aber, daß die Frauen die Männer aus ihrem Stellenverhältnis fast nicht kaum die Rede sein; ist doch — nur eines herauszugreifen — heiligschwärzliche soziale Tätigkeit in ihren so mannigfaltigen Spielarten ein rein weibliches Wirkungsfeld; und auch auf zahlreichen anderen Gebieten hat sich gerade die weibliche Eigenart als das Gegebene besonders bewährt.

Das sehr kluge Frankreich, das einen so starken Bedauernsdrang vermeiden will, kennt keinen Abwand der verheirateten Weibchen oder sonstigen Beamten; vor und nach der Geburt eines Kindes werden vorübergehend Erleichterungen eingeleitet, und das System hat bisher überall gute Erfolge erzielt.

Dann kommt, daß die Frau bei der allgemeinen gutartigen Verkürzung Arbeitszeit, bei der Rationalisierung der Hauswirtschaft, und der — wenn auch nicht immer freiwilligen — Beschränkung des Wohnraums (der man u. a. den Fortfall des überflüssigen „unbelegten“ Zimmers mit seinem staubfangenden Tisch verdient) Zeit neben ihr zur Erwerbstätigkeit wesentlich mehr Zeit für ihre Familie übrig behält als früher, daß sie mit Hilfe von Kindergärten und ähnlichem auch ihre Kinder noch ganz gut versorgen kann.

Die Stadt Wien ist mit der Einrichtung von gut besuchten Kinderspielplätzen in ihren neuen Wohnblöcken vorbildlich geworden.

Die Kinder gedeihen vorzüglich und fühlen sich glücklich in der Gemeinschaft mit gleichaltrigen. Die mütterlich ausgebildeten Pädagoginnen bieten Gewähr dafür, daß die Kleinen bis zur Mutter ihrer Mütter bestens beobachtet sind.

Man sollte sich auch hüten, der gewandhabenden weiblichen Jugend in unfernen ohnehin freizügigen Zeiten Mut und Selbstvertrauen zu nehmen; mit Frauen geht zwar denn je ein weibliches Geschlecht, das demgemäß in weitem Maße und auf eigenen Füßen durchs Leben zu gehen, und das im Notfall dem Mann in dem harten Kampfe ums Dasein zur Seite stehen kann. Mit dem „Strümpfputzen“ hat heute nicht mehr getan, und es kommt wenig darauf an, ob wir es bebauern oder gutfinden.

L. Müller.

Ein französisches Friedens- und Liebeswerk in Berlin.

Eine ganze Reihe von französischen Organisationen

„Fraternité-Reconciliation“ pour le rapprochement Franco-Allemand, „Groupement universitaire pour la Société des Nations, Société des amis (Quakers), Ligue internationale des mères et des dévoués pour la Paix, Mouvement international de la Reconciliation, Centre d'Amitié internationale, F. O. P. des Associations de mutilés, veuves, orphelins de la guerre et anciens combattants, La Volonté de Paix, Union Chrétienne Franco-Allemande,

und bekannte Einzelpersonlichkeiten, unter ihnen Marcel Cappy, Paul Desjardins, J. Luchaire, H. Liechberger, Paul Langereis, Comte et Cresse, Marc Sangnier, J. Schlumberger etc.

erlassen an alle diejenigen, die guten Willens sind, nachfolgenden Aufruf, den wir von ganzem Herzen unterstützen und unsern Leserinnen sehr ans Herz legen, denn was wäre in der heutigen gefährlichen Zeit nützlicher als solche Werke der Liebe zur gegenseitigen Verständigung — greifbare Dokumente des guten Willens. „Die wirtschaftliche Umordnung“ heißt es in dem Aufruf, „und die daraus hervorgehende nachdrückliche Not sind Ursachen des Mißtrauens und der Feindseligkeit zwischen den Völkern und eine Bedrohung des Friedens.“

Die feindseligen Meinungen, welche Millionen Franzosen gegenüber ihren Nachbarn und Kollegen gegenüber Deutschland hegen, durch einen Akt der Solidarität zu beseitigen, ist eines der Hauptziele, das sich bei dem Komitee für gegenseitige europäische Hilfe gestellt hat.

Mitten in Berlin selber wird diesen Winter ein „Foyer“ der gegenseitigen Hilfe aufgerichtet, wo französische Freiwillige mitten in der deutschen Bevölkerung leben werden, um ihr ihre Sympathie zu bezeugen und zu versuchen, nach Möglichkeit ihr Glend zu lindern. Die Vorkämpfer werden tagtäglich den Kindern und ihren Familien offen stehen, auch eine Zweifelhafte wird damit verbunden werden.

Das Werk wird nicht bereitgestellt arbeiten, sondern in engem Zusammenhang mit ähnlichen französischen Institutionen stehen. Es möchte ferner auch ein Zentrum der Zusammenarbeit für alle diejenigen Organisationen sein, die bereits an der deutsch-französischen Annäherung arbeiten.

Wir begreifen nicht, daß die wirtschaftliche Krise auch zahlreiche europäische Völker trifft, aber die gegenseitige europäische Hilfe glaubt, daß, wenn sie an der Verständigung der Völker arbeitet, sie zur Beseitigung jener Leiden ebenfalls beiträgt, denn nur eine Lösung auf internationalem Boden kann eine dauerhafte Wohlfaht auf der Welt wieder herstellen.

Schiffes geräuschvoller arbeitete, ungeöffnet in das Kindermädchen verschwinden. Die drei Herren aber gaben der Sammlung den Ausschlag, von ihnen aus ließ sich erst wieder hoffen und aufatmen. Aber vielleicht wäre daneben der Seufzer dessen noch tief gewesen, der in den traurigen Schanzel sich selber wieder erkennt und abergläubig firscht, daß er der Nächste sei, welcher solchermode der Not ausgesetzt und preisgegeben werde. Und ist denn Geld nur Geld, ist es nicht etwas, das viele ihrer Seele erst abbringen müßten? Fürchtet nicht die Mehrzahl der Menschen die eigenen Ansprüche und mitbringt, wenn der Gegenstand ihres Mißliebes ihnen nicht Zeit läßt, ihn zu beurteilen?

Die Hände laufen herab, als seien sie nun erschöpft von der Arbeit des Gebens, eine Schiffs-glocke hilt er, noch in das Ereignis vertieft. Das nahe Meer und das Gesicht. So daß die Menge die Stellung der festsitzenden Ueberdage jenen Mann übersehen müßte, der nicht nur am meisten Geld, sondern auch am meisten Zeit und Ruhe zu haben schien, der von Natur der hochberzigt und darum am meisten geeignete war.

o Rand, in das die halbrunden Gesäßen einbiegen, denen man so sehr zu Saugte, ist, die läßt die Hand weggehen, und wie eine Erinnerung müdet es jenen über den Landungssteig schreitendsten bereits an, wenn er hinter seinem Rücken noch dieses monoton, immer sich wiederholende: „Billet hergeben, Herr“, „das Billet herzeigen, Schiffskarte abgeben“, ein ein Schwenken der Erinnerung zurückführt. Bis schließlich die letzten, die vergänglich sind, aber die Erinnerung die gemalt haben mögen, sich zögernd und enttäuscht entfernen. Und die Tiere daranzukommen. Säumer, Lauben, Schafe, Kühen und Bal-

Unser Aufruf richtet sich an alle, die gegen das gegenseitige Nichtverstehen ankämpfen wollen, damit sie uns helfen, dieses gleichzeitig praktische und symbolische Werk zu verwirklichen. Dieser als alle Worte wird es der Welt das wahre frieliebende Gesicht Frankreichs zeigen. Wir richten uns an alle, die den Ernst der Stunde verstehen und zählen auf ihre Sympathie und Mithilfe, denn ohne moralische und finanzielle Unterstützung wird dieses so dringende nützliche Werk des Friedens nicht ausgeführt werden können.

Einfragen und Gaben sind zu richten an das Sekretariat der Gegenseitigen Europäischen Hilfe: Ent'aide européenne Section Franco-Allemande, Paris VI, 5 Rue de l'Edoan.

Dr. Anita Augsburg 75 Jahre.

In voller körperlicher und geistiger Frische kann die auch bei uns in der Schweiz wohl bekannte Dr. Anita Augsburg am 22. September ihren 75. Geburtstag in München, ihrem derzeitigen Wohnort, begehen. Sie lebt seit Jahrzehnten in häuslicher Gemeinschaft mit ihrer Wittwensfrau, Ida Gustava Heymann.

Dr. Anita Augsburg kann auf ein reiches Leben zurückblicken, reich durch ihre Tätigkeit zur Verwirklichung ihrer Ideale. Diese galten der Höherentwicklung der Menschheit, insbesondere der Frauen, der Verbesserung von deren Rechten in der Gesetzgebung, dem Kampfe gegen die Ausschließung Alkohol, Tabak, Opium, Koffein und schädlicher Drogen aus dem Markt, die Förderung ihrer Persönlichkeit und mit einem Wort und einer Tatkraft fondergelegen hat sie für viele Ideale sich eingesetzt. Viel veramt, viel mißverstanden, viel angefeindet, kam sie trotzdem auf manche Fortschritte bilden, die auf der Geschichte zu verzeichnen sind. Auch heute noch steht sie mit voller Seele inmitten der Kampfe zur Umwälzung. Die von ihr und Ida Gustava Heymann herausgegebene Zeitschrift „Die Frau im Staat“ gibt Zeugnis von dem starken Interesse, das sie noch heute für alle Probleme der Menschheit hat und für die sie ganz besonders das Interesse der Frauen zu erwecken sucht.

Dr. Anita Augsburg entstammt einer Familie der Provinz Hannover. Sie hatte sich in der Jugend erkämpfen müssen, den Beruf der Schulpflegerin ergreifen zu dürfen, dem sie sich mit voller Liebe hingab. Sie hatte das Glück, bei den Meinungen zu spielen, was für ihre Äußerer unvergesslich als Vorkurs galt. Später erlangte sie der Bühnenlaufbahn und betätigte sich als Leiterin eines künstlerischen Photographen-Ateliers in München, bis es ihr möglich wurde, nach Zürich zu gehen, um dort Jura zu studieren. Sie lebte dann nach Deutschland zurück und führte Aufklärung unter den deutschen Frauen über ihre Stellung in der damaligen Gesetzgebung zu verbreiten und sie anzuregen, dafür zu sorgen, daß ihnen Bürgerlichen Gelebens die Stellung der Frau und Mutter würdiger gestaltet würde. Klar erkannte sie, daß nur eine Mitarbeit an diesen Gelebens durch die Frauen die Möglichkeit geben würde, sie für beide Geschlechter tragbar zu gestalten; sie forderte deshalb das Frauenrecht für den größten Teil der Menschheit, die unter die Gebiete der Welt, die unter dem Namen der Rechtsvereiner in Hamburg, wo allein die vorhandenen Rechte die Möglichkeit für Frauen zuließen, einen politischen Verein ins Leben zu rufen. Ihre juristischen Kenntnisse stellte sie zunächst in den Dienst der Frauenbewegung, die sie viel wertvolles Gehörte und machte. Später weitete sie die Tätigkeit der Frauenvereiner auf die Welt und das Leben der Völker in gegenseitiger Verständigung und gegenseitiger Hilfeleistung statt in gegenseitiger Vernichtung, wie dies ein Krieg und seine Folgezustände unbedingt für alle Beteiligten mit sich bringt, erregte. So ist sie heute ein tätiges und überaus geistiges Mitglied der Internationalen Frauenvereiner für Frieden und Freiheit und arbeitet auch heute noch mit voller Singabe für deren Ideale.

Zum Kampf gegen die Zurückdrängung der Frau.

Der Gesamtverband des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins hat auf seiner Weimarer Tagung folgende Entschlüsse zur Abwehr der Zurückdrängung der Mädchen und Frauen bezüglich zum Ausdruck kommt:

Der Allgemeine Deutsche Lehrerinnenverein hat sich an allen Zeiten für eine weisensgemäße Bildung der Mädchen eingesetzt. Darunter kann aber nicht verstanden werden, daß den Mädchen ausnahmsweise ein

einziges fachlich hauswirtschaftliches Ausbildung die allgemeine Schulung ihrer geistigen Fähigkeiten vorbehalten wird, die die Voraussetzung für eine volle Teilnahme am Gemeinleben der Nation ist. Überwiegend darf das Mädchen von wissenschaftlichen Bildungswegen gänzlich ausgeschlossen werden. Das Kulturleben unserer Völker ist in hohem Maße der Mitarbeit der Frau, die über eine gründliche geistige Bildung verfügt. Frau erfordert die behäufliche Ueberfüllung der höheren Schule und der Hochschule und der dadurch gebundene Mängeln der Schulung bringt eine verkehrte Ansicht der Schüler. Der Mangel an geistiger Ueberfüllung führt zu einer einseitigen Ueberfüllung der höheren Schule und der Hochschule und der dadurch gebundene Mängeln der Schulung bringt eine verkehrte Ansicht der Schüler. Der Mangel an geistiger Ueberfüllung führt zu einer einseitigen Ueberfüllung der höheren Schule und der Hochschule und der dadurch gebundene Mängeln der Schulung bringt eine verkehrte Ansicht der Schüler. Der Mangel an geistiger Ueberfüllung führt zu einer einseitigen Ueberfüllung der höheren Schule und der Hochschule und der dadurch gebundene Mängeln der Schulung bringt eine verkehrte Ansicht der Schüler.

Umschulung arbeitsloser Mädchen im Kanton Zürich.

Der erste vom Jugendamt des Kantons Zürich durchgeführte Kurs zur Umschulung arbeitsloser Mädchen für den Haushalt wurde am 17. August 1932 im Hotel Waldhof in Wädenswil (Zürich) intern eröffnet. In dem Kurs wurden 20 arbeitslose Mädchen aus allen Teilen des Kantons aufgenommen. Die Mädchen wohnten im Hotel Waldhof in Wädenswil, wo genügend Zweierzimmer vorhanden waren. Ein großer Raum wurde als Wohnküche herangezogen, in der die Mädchen auch zur Einführung in die vielen notwendigen Kenntnisse reichlich Gelegenheit. Der Unterricht umfaßte: Kochen, Hauswirtschaft, Handarbeiten, Gartenbau, Näherunterricht, Warenkunde, Rechnen, Gesundheitslehre, Gesundheitslehre. Am Schluss des Kurses wurden 16 von den 20 Kursistinnen in den hauswirtschaftlichen Dienststellen ein. Sie werden dort nicht als selbständige und in allen Teilen vollkommenen Dienstmädchen betätigen, sie werden aber so viel an Vorbildung und innerer Einstellung mitbringen, daß sie sich unter veränderlichen, unvollständiger Stellung der Hausfrau ruhig in den Haushalt einfügen können. Die Kursistinnen werden in der hauseigenen Dienststelle einander besserer Ansichten halten für weitere intern geführte Umschulungskurse für die wirksame Maßnahme zur Vermittlung von Arbeit. Der erste Kurs gab wertvolle Bestätigung für die Zukunft. Die Kursistinnen werden in der hauseigenen Dienststelle einander besserer Ansichten halten für weitere intern geführte Umschulungskurse für die wirksame Maßnahme zur Vermittlung von Arbeit. Der erste Kurs gab wertvolle Bestätigung für die Zukunft. Die Kursistinnen werden in der hauseigenen Dienststelle einander besserer Ansichten halten für weitere intern geführte Umschulungskurse für die wirksame Maßnahme zur Vermittlung von Arbeit.

Für den zweiten kantonalen Umschulungskurs für arbeitslose Mädchen kann demnächst der Beginn der Kursistinnen im Hotel Waldhof in Wädenswil intern eröffnet werden. Die Kursistinnen werden in der hauseigenen Dienststelle einander besserer Ansichten halten für weitere intern geführte Umschulungskurse für die wirksame Maßnahme zur Vermittlung von Arbeit.

Feind und Freund.

Von Dr. Alice Salomon.

Jugendtaschen in uns sträubt sich dagegen, noch Bücher zu lesen, die vom Krieg berichten. Wir nehmen uns nach „Freizeit“ um. Es ist das letzte, was wir in allen Ländern Kriegsbücher am liebsten gekauft und gelesen worden. Vielleicht ist das so, weil unter all den Schriften des Krieges das Gute, Erhabene und Erhebende nicht zugrunde ging. Dafür legt ein „Buch der guten Werke“ von Diebold (Sozialistischer Verlag, Frankfurt a. M. 1932) Zeugnis

ab. Es bringt 166 Beiträge von Menschen aller Nationen, denen im Krieg irgendwann einmal Gutes und Besseres widerfahren war. Das ist ein Buch, das man lesen und beherzigen kann. Darum wird das Buch, das in den Tagen der Ueberfüllungserregung erschienen ist und heute bei der Kaufmannschaft der Ueberfüllungserregung doppelt Interesse sein dürfte, der Veröffentlichung dienen, indem es zeigt, daß es inmitten aller Dunkel und Graumatten des Krieges Menschen gab, die sich Menschlichkeit bewahrt

haben, den liebenden Felsen der Fichte sich hinauszuwenden, als dem letzten von den Dreien einfiel, ihre Korbel zu halten. Er betrachtete das darauf sark wie ein Rosenblatt gemalte Marienbild und darunter eine es betende betende Gebetsformel. Rings herum aber, wie eine Verzierung aus Buchstaben (selbst einen Fichte leucht noch leucht) die in Gold leuchtenden Worte: „Dem frommen Jäger, der einer armen Witwe, welche in höchster Not war, die verpönbte Kuh hochherzigemüht zurückgelassen hat, sei zum ewigen Andenken diese Fichte geschenkt.“ Schließlich aber mußte der Fremde noch der Ueberfüllungserregung geben, die in unübersehbarer Zahl, von Bauern, Leuten an der Ueberfüllungserregung, geäußerte Stille, vom Höhenwind der Berge leise angehaucht, zu Erde schmelzen und den Frieden der frommgenüßenden, des Schutzes sichern Menschenherzen verflüchten.

Eugenie Schumann als Biographin.*

(Anna Rorer, Zürich.)

Für Eugenie Schumann, die jüngste Tochter Robert Schumanns, war der frühestmögliche Vater lange Jahre „eine Traumwelt“ geblieben, die nur Leben erhalten hatte durch die Erzählungen anderer, und durch die Art, wie sein Andenken im Sinne gelehrt wurde. Er war ihr „der Negermann“, der „himmlische Mann“ geschrieben hat und dafür von

* Eugenie Schumann: Ein Lebensbild meines Vaters Robert Schumann. (Recherch & Uebersetzung, Leipzig.)

menschele Erfindung erlitt, beurteilt werden mußte. Aber doch suchten sie mit den Augen in der braven Kuhputz den Stempel der Gerichtsbarkeit. Und schenkt ihr die Köpfe der Kinder, über ihre Köpfe und die schwebenden Schürzen. Und sie hielten auch über den Ursprung der Frau... Aber überall erkannten sie das Bestreben eines Menschen, der im Ungewöhnlichen schon einen Fortschritt sieht. Auch wenn er der traurigste seines Lebens sein mag. Und das Herz der Menschen sprach: Wie in jenen einfachen, schlichten Volkstheilen, in denen der jenseitigen abendlichen Gegenwart zum kommen wird, während die Väterlinge sich in einem schweben und sich im handelnden Chor vernehmen. Und einer rief sich die Augen, ein anderer griff tief in seinen Hosentasche. Eine halbe und mit ihrem Willen nicht übereinstimmende Hand ließ gar Kleingeld aus dem Portemonnaie über das Verbot rollen, von wo es so freilich ungeheuer, in den See hinein eine kleine Kinderwelt nach zu einer Art Kleingeldbeutel umgewandelt, lief von Hand zu Hand. Jedoch wäre das Geld in seiner ohnmächtigen Kleinheit doch immer nur ein Almoosen, ein Wohlwollen, der nicht mehr gefühlt werden kann, geliebt, hätte nicht der Zägersmann, dessen breite ausladende Gehäse über alle hinausragt, größeren Nutzen der Mutter gemacht und nachher eine betende gänzlich geliebte Briefliche reuelos wieder unter den Rock geschoben. „Ein Junges“, sagt der Kleingeldträger, der eben mit den Augen verfolgend, auch ihn im Auge gehabt hatte. „Ein Weibchen“, meinte ein anderer, „ein Weibchen, das sich selbständig gläubig in den Händen der anderen Herren, die den Jagdbetrieb gehörten, ließ einer seine Briefliche, so daß die unbegrenzte Quantität der Menschen wie die Schaulust der des

Ken - Die Carthago - unter den Waffen...

zwischen feindlichen Nationen. Es sind Erlebnisnisse und Bekenntnisse...

Diese schicksalen Ereignisse, die sich von dem Hintergrund von Not und Tod...

Es wird da nicht von unerhörten Heldentaten berichtet, auch nicht von der organisierten Liebeskraft...

Da sind tüchtige Frauen, die während in eine Scheune bringen, in der die deutsche Besatzung schlief...

Da ist der deutsche Beobachtungsposten, dem ein Paket französischer Tabak mit einem Zettel in französischer Sprache zugeht...

Da machen Engländer an einem Frontabschnitt, an dem verheerende Kämpfe stattgefunden...

Da lesen zwei deutsche Soldaten einer Munitionskolonie, als sie eine Wegleitung unter scharfem französischem Feuer passieren...

Da ist die deutsche Warfranz, die einem Generalmajor, einem atlethischen Welt, der Ordnung...

Da ist in einem einsamen Gutshaus, abseits vom Dorf, als die Deutschen fliehen mussten...

gebührt: „Und wenn die verfluchten Russen kommen...“ So weit hatte er gefürchtet...

Was sagen uns solche Berichte? Da es Klagen sind, auch im Krieg, wo die Menschen sich als Einzelmenschen...

Gerade daß wir all diese kleinen Geschehnisse als edel, gut und schön empfinden, die doch nur menschlich waren...

Zur Bibliographie der Frauenbewegung. Es sei hierdurch auf eine wenig bekannte Sammlung aufmerksam gemacht...

Schweizer. Gemeinnützige Warenverlosung. Das Schweizer Heimatwert und die Schweizer Waren für den Winter haben, um unsere Leserinnen willen...

Von Büchern. „Die Geschichte des eidgenössischen Bittags“ ist Lieberichs und Gegenstand eines von Dr. Rola Schaufelberger in Zürich verfassten, reichlichen Buches...

vielerlei die Pro Juventute-Sekretäre einen Losverkauf in die Wege leiten.

Von Kursen und Tagungen.

Der Verband für innere Mission und evangelische Liebes-tätigkeit. Der Verband für innere Mission und evangelische Liebes-tätigkeit wird Sonntag, den 2. und Montag, den 3. Oktober...

Der Verband der deutschen Polibestimmten veranstaltet vom 22. bis 24. September d. J. in Bremen seinen 21. Verbandstag.

Generalversammlung des deutschen Staatsbürgerinnenverbandes. Der deutsche Staatsbürgerinnenverband, Zweigverband des Internationalen Stimmrechtsvereins...

Kongress orientalistischer Frauen. Die bekannte Frauenführerin Sierens, Dr. u. h. a. m. die bereits im Juli 1930 den ersten Kongress der arabischen Frauen präsidiert hat...

Ende Dezember soll dann ein großer panarabischer Frauenkongress in Bagdad stattfinden. Er wird eine Vorbereitung zu dem zweiten Kongress orientalistischer Frauen sein...

Die bekannthe Frauenführerin Sierens, Dr. u. h. a. m. die bereits im Juli 1930 den ersten Kongress der arabischen Frauen präsidiert hat...

„Die Geschichte des eidgenössischen Bittags“ ist Lieberichs und Gegenstand eines von Dr. Rola Schaufelberger in Zürich verfassten, reichlichen Buches...

Redaktion. Allgemeiner Teil: Frau Helene Davb, St. Gallen, Tellstrasse 19, Telefon 25.13.

Veranstaltungs-Anzeiger.

Internationale Frauensiga für Frieden und Freiheit. Schweizerischer Zweig. Generalversammlung. Samstag und Sonntag, den 1. u. 2. Oktober 1932 im Johannes-Kehler-Hospital, Teufenerstr. 4, St. Gallen.

Traktanden. Samstag 13.30 Uhr: 1. Protokoll, 2. Jahresbericht, 3. Jahresrechnung, 4. Wahlen, 5. Sektionsberichte. Sonntag 10 Uhr: 6. Unsere Wirkungsgebiete...

öffentliche Versammlung

„Rüstungsindustrie und Kriegsgefahr“. 1. Die Straße Internationale. Referent: S. Ströbel, ehemaliges Mitglied des Reichstages. 2. Die Schweiz und die Rüstungsindustrie. Referent: C. Bachmann, Zürich.

Bern: Montag, den 26. September, 20 Uhr, im Dabem 2. Stod; Vereinigung bernerischer Akademikerinnen: Kongress in England, Bericht von Dr. phil. Helene v. Keller. St. Gallen: Mittwoch, den 28. September, 20 Uhr, im Café Neumann, 1. Stod: Union für Frauenbefreiung...

Noch nie hat mir ein Pudding so gemundet!

1. Ist es nicht ein beliebiger Pudding, sondern ein Complett-Pudding neuerartiger Zusammensetzung, dessen feines Fruchtaroma sich auch nach Kälteverzug nicht verflüchtigt...

LOEWEN-APOTHEKE. Bahnhofstrasse 58. Dr. B. Heierli, Apothekerin, Zürich. Gewissenhafte Ausführung sämtlicher Recepte. In- und ausländische Spezialitäten.

Zwetschgen gesund billig volkswirtschaftlich. Schweizerfrauen! verwendet Zwetschgen im Haushalt. S. P. Z.

den Menschen geliebt und bewundert wurde, der der Mutter das Lieble auf der Welt gewieken und nun schon lange, lange tot war... Mittel der Schmähung und Verdächtigung um den unerbürten Bewerber abzuwehren...

MÄRWILER Essig. ist besser und billiger. Schweizerprodukt. Bezugsquellen nachweis. P 9850 G. Essigfabrik Märstetten A.-G., Märwil.

War Eugenie Schumanns Arbeit notwendig? Die Verfasserin selbst stellt sich diese Frage, da sie die beiden immer, aber in andere Weise, die wir eben das Lebensbild Schumanns auszuweisen...

Vertrauen.

Geht man zum Arzt, so erkundigt man sich vorher sorgfältig nach seinen Kuren und sucht sich aus, der am meisten Vertrauen einflößt. Dieses Vertrauen regiert eine Unmenge unserer Handlungen: Ob wir einen geistlichen oder politischen Führer über uns setzen, ob wir einen Freund oder eine Frau wählen, ob wir ein Haus oder auch nur eine Zahnbürste kaufen, immer werden wir bewusst oder unbewusst von diesem Vertrauen geführt.

Wie könnte es da anders sein bei der Wahl der Nahrung, von der unsere Gesundheit und unsere Leistungsfähigkeit abhängt! Je höher die Ansprüche sind, die an uns gestellt werden, desto sicherer müssen wir uns darauf verlassen können, dass unsere Gesundheit nicht versagt. Da ist nur das Beste gut genug.

Die meisten Nahrungsmittel enthalten nur eine oder zwei Nährstoffgruppen. Ovomaltine enthält sie alle im Verhältnis, wie der Körper ihrer bedarf. In vielen Nahrungsmitteln fehlen die Vitamine. Ovomaltine ist reich daran. Selbst hochwertige Nährprodukte bedürfen oft beträchtlicher Kraftaufwände für Aufschliessung und Verdauung. Ovomaltine ist nicht nur leichtverdaulich, sondern sie fördert durch ihren Diastasegehalt geradezu die Aufschliessung der Kohlenhydrate.

OVOMALTINE

verdient Ihr Vertrauen!

Preise nach dem Abschlag: Fr. 2.— die Büchse zu 250 gr.
Fr. 3.60 die Büchse zu 500 gr.

Dr. A. WANDER A.-G., BERN

Haushaltungsschule „La Roseaie“

ob COPPET — Kanton Waadt — Genfersee
Serbische Vorbereitung junger Töchter für das praktische Leben. Haushaltung. Kochkunst. Kleidermachen und Weissenähen. Prachtvolle Lage. Bad. Sport. Moderne Sprachen: Französisch, Englisch, Deutsch.
O.F. 61316 Lg. Leitung: Mme Dr. C. Rittmeyer-Paillet.

Gemütliches schönes Heim

mit guter Pension. - Garten, Zentralfheizung, Bad, Klavier. Gelegenheit französisch zu sprechen wird **Jungen Damen** oder **Schülerinnen** geboten bei Mad. A. Eppli, Steinwiesstrasse 16, Zürich, Telefon 41051. Beste Referenzen stehen zu Diensten. P 9604 Z.

Zürich: Seidengasse 12, Nähe Hauptbahnhof (Telefon 31.041)
Winterthur: Turnerstrasse 2 (Telefon 30.65)
Basel: Sternengasse 4 (Telefon Saff. 7792) Rehnacherstrasse 67 (Telef. Saff. 7061)
Bern: Zeughausgasse (761) (Doll. 7451), Spitalackerstr. 59 Mählmatstrasse 62

MIGROS

Lösungen — ganze Lösungen!

Weshalb immer wieder Butter? Weil der Butterpreis zum Träger des Milchpreises gemacht worden ist und Milch und Milchprodukte die wichtigste Nahrungsmittelgruppe für die Konsumenten und die wichtigste Produktengruppe für die Landwirtschaft sind.

Es macht natürlich nicht zuletzt in Bauernkreisen sehr guten Eindruck, daß gegen die Stützung des Milchpreises keine starke Opposition — sondern bei dieser Gelegenheit sogar eine schöne Solidarität aller Volksteile festzustellen ist. Anders steht es mit der Art und Weise der Durchführung. Am meisten angefochten ward das Prinzip, daß Butter die ganze Last der Aktion tragen muß.

Der größte Fehler in der Praxis der Butterzentrale ist sodann der starke Preis für ganze Jahre die souveräne Ignorierung einerseits der natürlichen Produktionsfülle

und andererseits der natürlichen Knappheit, — bei der Preisbildung. Der zweitgrößte Fehler entspringt auch dem stolzen Übersehen der jahrzehntealten Tatsache, daß zwischen Kochbutter und Tafelbutter normalerweise ein Preisunterschied von 90 Rp. bis Fr. 1.50 pro Kilo bestand. Die Butterzentrale nahm — den Wunsch zum Vater des Gedankens machend — in freiem, ungenemtem Ermessen eine Preisdifferenz von nur 35 Rp. pro Kilo an. — Dadurch benahm sie sich die Möglichkeit, durch Preisregulierung der Kochbutter den Absatz zu steigern, um den Überschuß unterzubringen. Ist es nicht zum Auf-den-Kopf-Stehen, daß man jetzt im Schoß der Butterzentrale sagen muß:

Ja, wir dürfen die in den Kühlräumen als gewordene Tafelbutter noch nicht als Kochbutter herausgeben, sie ist noch nicht schlecht genug —

die Butterläden könnten sie noch als Tafelbutter verkaufen! Man stelle sich solche schwerste Arbeiten und hohe Ziele dieser Kommission (Präsidium Verband Schweiz. Konsumvereine) vor und die Geduld und den Mut, die es braucht, um abzuwarten, bis die frische Tafelbutter schlecht genug ist, daß sie bestimmt nicht mehr mißbräuchlich als Tafelbutter gebraucht werden kann. Das Schönste ist, daß inzwischen zusehens Mangel an Kochbutter herrscht und man sich im Ausland umsieht nach schlechter Butter, die bestimmt nicht auf dem Tisch verwendet werden kann. Aber man findet auch dort nichts, das den Qualitätsanforderungen der Buttergewaltigen entspricht. So hat es zu wenig Kochbutter, bis die lagernde schlecht genug ist.

Würde es da wundernehmen, wenn man gleich

einen Schritt weiter ginge und anstatt Fette zur Seifenfabrikation vom heimischen Ausland einzuführen, nationales Butterfett dazu verwenden würde, um dem drohenden Überfluß an guter Butter zu steuern? Es geht ja noch so prima in der Schweiz, daß der Mindererlös sich irgendwie in der großen Buchhaltung in Bern harmlos verbucht, versenkt und vergessen werden könnte, — so scheinen jene Butterkäufer zu denken. Das wäre immer noch besser, als die brasilianischen Briketts aus Kaffeebohnen und Teeröl, was ein noch viel schlechteres Geschäft für jenen Staat sein soll. Wir sind auf dem besten Wege, in eine ganz moderne wirtschaftliche Linie hineinzu kommen, wo man überhaupt nichts mehr versteht, wie bei einem ganz modernen Bild, — und nur noch Maßnahmen trifft. Es ist ein wahres Glück, daß unser liebes Milchvieh nicht weiß, was vor geht, sonst würde ihm der wiederkehrende Friede sicher dahinschwinden und die Milch bekommt auch ohne Kunststücker und -fütter einen Stich.

Wir machen seinerzeit in aller Form und am höchsten zuständigen Ort den Vorschlag:

Dem Bauer seinen Milchpreis, dem Konsumenten die entscheidende Stimme, wie er die Last der Milchpreis-Stützung tragen will und kann.

Es hat nie eine klarere Formulierung eines berechtigteren und loyaleren Anspruchs gegeben. Wer trägt die Verantwortung für die Zustände und die Mentalität, die sich herausgebildet haben, weil der Boock zum Gärtner gemacht wurde? Nicht der entstandene Schaden — am Ganzen gemessen —, sondern die Mentalität, die sich immer deutlicher zeigt, mahnt zum Aufsehen.

Lösungen sind möglich. Sie können aber nur vom Wohlwollen gegenüber dem Konsumenten und der Gesamtwirtschaft herkommen, nicht von dem engstirnigen Gruppenegoismus, der dieses Problem bisher ganz im Banne hatte.

Selbstverständlich braucht es auch Mut und Zuversicht. Auch dieser zweite Vorschlag ist nicht ganz neu, aber heute aktueller als je!

Wenn man zusehens von Bundes wegen die überschüssige frische Butter einsiedeln würde, wäre die daraus eingesottene Butter sicher besser, als wenn man die Frischbutter zuerst einige Monate im teuren Kühlhaus lagert. Besonders aber würden die Lagerpersonen geringer, prozentual würden sie gar nicht mehr ins Gewicht fallen. Vor allem wäre eine Lagerung gar nicht mehr nötig, weil der Weg gefunden wäre, den Butterkonsument zu fördern, der am meisten durch das Kokohett konkurrenzisiert wird, und der am meisten durch Preissenkung auf Einsiedelbutter gefördert werden

KOCH-SCHULE WIDMER FRAUEN-BILDUNGSKURSE

- 1. Koch- u. Hauswirtschaftskurse**
Vormittagskurs für bürgerliche und feine Küche (einschließlich vegetarische Spezialitäten (Rohkost). Dauer 6 Wochen, Beginn 3. Okt., 14. Nov., 9. Jan. Nachmittagskurs: Was die Hausfrau wissen muss 6 Nachmittage, je Montag 3-6 Uhr. Beginn 3. Okt., 14. Nov., 9. Januar. P 21 Z
Abendkurs für feine Küche (einschließlich vegetarische Spezialitäten (Rohkost). 3 Abende, je Freitag 19 Uhr. Beginn 4. November.

- 2. Frauenbildungskurse**
Die rechtliche Stellung der Frau in Familie und Gesellschaft (Dr. Glönnne Brüstlein) 5 Abende, je Dienstag 20 Uhr. Beginn 1. November. Ueber Lesen und Bücher (Dr. Martha Amrein) 6 Abende, je Donnerstag 20 Uhr. Beginn 3. Nov. Kurs für Angestellte
1. Situation und Lebensprobleme der Angestellten in der heutigen Zeit. 4 Abende, je Dienstag 20 Uhr. 2. Zubereitung von Schnellgerichten. 4 Abende, je Freitag, 20 Uhr. Beginn 4. Oktober

Zürich 7, Witikonstr. 53, Tel. 22.902 - Arbeitsplan und nähere Auskunft: Dr. Martha Amrein-Widmer

Pension Weiß, Heiden P 10982 G
Kochkurse
beginnen 3. Okt., 24. Okt. u. 3. Nov.
Dauer 4 und 6 Wochen. - Logis im Hause.
Langjährig. Leiter: R. Mock-Weiß, Küchenschef.

Sparsam kochen, gut ernährt sein
KOCHKURSE
nach neuester Ernährungslehre beginnen am 1. und 15. jeden Monats. Dauer der Kurse 14 Tage. Nähere Auskunft erteilt P 10593 G M. Kalldorf, Teufen (App.)

ORO das altbewährte, feine Kochfett von P 245 Z
Flad & Burkhardt, A.-G. Oerlikon (Gegr. 1889)

4-5 Serientender
aus für länger nimmt Gefährdungsbedeutung auf in neuem Gele, 250 m d. d. Lago Maggiore. Frau Schmidt, Monti f. Locarno, Sans Neugeborenen. Referenzen. P 7028 O

Qualität
Koib Seifen
Seifenfabrik Jakob. Zürich P 1335 7
Flechten
jeder Art, auch Bartflechten, Hautausschläge, Frisch und veraltet besiedelt die Viehwürde Flechtensalze „Myra“. Preis kleiner als bei den Apotheken. Zu beziehen durch die Apotheke Flora, Glarus. OF 15112 Gf.

Wir selbst beantragen im Laufe der Verhandlungen, man möge den alten Herrn ziehen lassen.

Daß der Basler Richter dem verdönnerten Herrn des Basler A. G. V. einseitige Verfügungen in der großen Begründung verabschiedet, ist menschlich zu begreifen: Daß es vorkommen kann, daß der verurteilte Teil weniger an die Kosten zahlen muß als der obsiegende, über diese Eigentümlichkeit mag sich jeder Eidgenosse seine eigenen Gedanken machen.

Was komisch berührt ist, daß man: 1. mit einem Prozeß, der mit der Verurteilung des betreffenden Verfassers endigte, — den guten Genossenschaffern einreden will, daß sei ein Erfolg der genossenschaftlichen Sache. 2. Der „uns gänzlich unbekannte Reklamemann der Migros“ ist dem V. S. K. urplötzlich mit vollem Namen bekannt! Ja, er ist es und kein anderer!

3. Durch persönliches Geschwätz wird probiert, von den Tatsachen abzulenken und Tatsachen allein interessieren den Verbraucher und d. ist die Tatsache:

„Co-op“-Seife wird verkauft:
Bern Zürich Interlaken
27.9 Rp. 36.8 Rp. 47.5 Rp. netto
also in Interlaken 70% teurer als in Bern!

Auf diese Tatsache hat das „Genossenschaftliche Volksblatt“ kein Wort.
„Co-op“-Kokosfett, 500 g - Tafel
Zürich Basel Interlaken Bern
50.6 Rp. 54.6 Rp. 71.25 Rp. 74.4 Rp. netto

Darauf gründen wir die Feststellung: Die heutige Konsumgenossenschaft legt ihren Preis kein Kalkulation mehr zugrunde, sondern, je nach örtlichen Verhältnissen und freiem Ermessen ihrer Leiter: Sie nimmt soviel sie kann!

Wie klein ist die bereicherte Migros gegenüber der Uebermacht des internationalen Nahrungsmittel-Großkapitals. Wie nützlich ist es, daß ein Stäbchen, ein Bruchteil eines Promills Kapital in den Händen eines Mannes ist, der jenen Großen unerschrocken die Stange hält — das sieht heute auch der Einfachste ein und wünscht, daß Kraft und Kapital der Migros wachse.

Niemand sagt, die Konsumgenossenschaften wollen sich bereichern, aber sie sind die sichersten Zureiber des Alkohol- und Nahrungsmittel-Großkapitals, — sie helfen diesem, um 100 und 200 Prozent überwertete Artikel an ihre schutzbedürftigen Genossenschaffter zu verkaufen.

la hiesiges Schweinefett 500 g 65 Rp. (70 g - Tüte Fr. 1.—)
Neue kalifornische Aprikosen, Fancy Spezialqualität Migros 500 g 80 Rp. (625 g - Paket Fr. 1.—)
Aprikosen „Goldener“ 500 g 57.5 Rp. (870 g - Paket Fr. 1.—)
Neue Haselnüsse (Erstlingsfrucht) mit feinem Geschmack 250 g 41½ Rp. (600 g - Paket Fr. 1.—)
Franz. Thon, ganze, in Olivenöl, 1/2-Dose 75 Rp. Neu: Sardinen, portugiesische Dose 25 Rp. (2 Dosen 50 Rp.)